



09.05.2014

Chemische Großbetriebe in der Ostukraine stoppen Produktion

Holdings Azot im Gebiet Luhansk und Stirol im Gebiet Donezk betroffen / Sicherheitsrisiken als Grund genannt / Von Christian Overhoff

Kiew/Bonn (gtai) - Die Chemiegroßbetriebe Azot und Stirol in der Ostukraine fahren ihre Produktion herunter. Die zur Holding Group DF des Oligarchen Firtasch gehörenden Unternehmen begründeten dies mit Sicherheitsbedenken. Die Werke befinden sich in den zwischen den Separatisten und ukrainischer Zentralregierung umkämpften Gebieten Donezk und Luhansk. Suspendiert wurde die Herstellung von Ammoniak und Produkten daraus. Das Personal wird laut Unternehmen im normalen Modus weiterbeschäftigt und Lohn erhalten.

Der Chemiebetrieb Severodonetsk Azot im Oblast Luhansk suspendiert vorübergehend seine Produktion aufgrund von "Sicherheitsrisiken für die Mitarbeiter des Unternehmens" im Zusammenhang mit der Situation in der Krisenregion, wie das Unternehmen am 8.5.14 verkündete. Der Pressedienst des Konzerns gab die vorübergehend ausgesetzte Herstellung von Ammoniak, Harnstoff, Ammoniumsalzen und anderen Produkten aus Ammoniak bekannt. Während der Ausfallzeit der Anlage würden sich die Mitarbeiter der Wartung sowie Reparatur von Leitungen und Anlagen als auch von Straßen und Gebäuden widmen. Das gesamte Personal des Unternehmens werde im bisherigen Umfang arbeiten und damit "im normalen Modus" weiterbeschäftigt sowie seine Gehälter in vollem Umfang erhalten. Der Produktionsstopp gelte bis zur Beruhigung der Situation in der Region.

Auch das zur Group DF beziehungsweise zu dessen Holding Ostchem gehörende Chemieunternehmen Stirol hat am selben Tag einen vorübergehenden Produktionsstopp verkündet. Diese Entscheidung wurde aufgrund der kritischen Situation im Oblast Donezk und insbesondere im Stadtkreis Horliwka mit Blick auf "die Sicherheit der Arbeitnehmer des Konzerns Stirol und aller Bewohner der Region" getroffen, betonte die Unternehmensleitung in einer Pressemitteilung. Suspendiert werde die Herstellung von Ammoniak, Harnstoff, Ammoniumnitrat und Kalkammonsalpete. Auch bei Stirol würden Gehälter aller Mitarbeiter und die Wochenarbeitszeit unverändert bleiben. Stirol beschäftigt mehr als 4.000 Arbeitnehmer im Oblast Donezk. Azot hat rund 8.000 Mitarbeiter in Sjewjerodonezk, Oblast Luhansk.

In der Ukraine produziert Ostchem Ammonnitrat-Harnstoff-Lösung (AHL) in den Werken von Stirol und Tscherkassy Azot. Im Jahr 2013 verkaufte Stirol nach Unternehmensangaben gut 100.000 t AHL, während Tscherkassy Azot etwa 231.000 t absetzte. Der ukrainische Markt verbraucht zurzeit 400.000 t AHL pro Jahr. Nach Schätzungen von Ostchem wird AHL künftig das am dynamischsten wachsende Segment des Stickstoffdünger-Marktes in der Ukraine sein. Auf bis zu 900.000 t jährlich könnte das Marktvolumen bis 2020 anwachsen.

Im Jahr 2012 produzierte Severodonetsk Azot nach Angaben der Group DF 582.120 t Ammoniumnitrat, 401.139 t Harnstoff, 484.865 t konzentrierte Salpetersäure und 1.033.335 t flüssiges Ammoniak sowie 32.213 t technologisches flüssiges Ammoniak.

Im Jahr 2013 stellten die beiden von dem Produktionsstopp betroffenen Werke Severodonetsk Azot und Stirol nach Medienangaben unter Bezug auf das Portal ukrchem.dp.ua rund 1,5 Mio. t Ammoniak oder 44% der ukrainischen Gesamtproduktion her. Experten erwarten keine negativen Konsequenzen für die Versorgung der ukrainischen Landwirtschaft solange der Produktionsausfall temporär bleibt. Allerdings werde die landesweite Reduktion der Produktion von Ammoniak und seiner Derivate einen negativen Einfluss auf den Export dieser Produkte haben. Die chemische Industrie der Ukraine leidet bereits unter der Krise im Land, im 1. Quartal 2014 sank der Branchenausstoß laut ukrainischem Statistikamt Derschstat um 5,3% (Basischemie um -15,6%) gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres.

Produktionsunterbrechungen in der Stickstoffdüngerproduktion kommen in der Ukraine immer wieder vor. Stirol produzierte erst seit Februar 2014 erneut mit ganzer Kapazität, nachdem Nachfrage und Preis wieder gestiegen waren. Im vergangenen Jahr kam es in den Werken für Stickstoffdünger von Ostchem zu Produktionsunterbrechungen als der Preis für Urea zeitweise unter die Produktionskosten von rund 300 \$ pro t Ammoniak und 235 \$ pro t Urea bei einem Gaspreis von circa 395 \$ pro 1.000 cbm fiel (siehe Marktportal: <http://www.fertilizerpricing.com>). Die Kosten der Produktion dürften seit April mit dem Anstieg des Preises für russisches Erdgas in der Ukraine auf zuletzt rund 485 \$ allerdings entsprechend gestiegen sein.

Oligarch Firtasch - nach Schätzungen des Magazins Forbes rund 700 Mio. Euro schwer - gehörte zu den größten Unterstützern und Gewinnern im politischen System des ehemaligen Präsidenten Janukowitsch. Firtasch hat zudem durch den Handel mit Erdgas über sein Unternehmen Ostchem beste Kontakte nach Moskau. Firtasch wurde im März 2014 in Österreich auf Ersuchen der USA festgehalten und gegen Kaution von 125 Mio. \$ und der Auflage, Österreich nicht zu verlassen, auf freien Fuß gesetzt. In den USA liegt ein Haftbefehl wegen Korruptionsverdacht gegen den Geschäftsmann vor. Die Vereinigten Staaten haben einen Antrag auf Auslieferung gestellt.


(C.O.)

Dieser Artikel ist relevant für:

Ukraine
Chemische Industrie, allgemein

KONTAKT

Verena Saurenbach

 0228/24993-283

 [Ihre Frage an uns](#)

VERWANDTE ARTIKEL

 [Wirtschaftstrends
Jahresmitte 2014 -
Malaysia](#)

- Branche kompakt -
Chemie-, chemische
Industrie - Korea (Rep.),
2014
- Chemische Industrie
Russlands trotz der Krise
- Wirtschaftstrends
Jahresmitte 2014 -
Schweden
- Wirtschaftstrends
Jahresmitte 2014 - Oman

[http:// www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/Trade/maerkte,did=1010044.html](http://www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/Trade/maerkte,did=1010044.html)

© 2014 Germany Trade & Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.